1/19

Das Blut

des

neuen Bundes.

Eine Festrede,

gehalten in der Pfarrkirche zu Willisau am s. g. Blutablasse oder der Bruderschaft zu den heil. fünf Wunden Christi unsers Herrn in der Kirche zum heil. Blute in Willisau, am Frohnleichnams-Oktav-Sonntage den 18. Juni 1843,

von

P. **Leodegar Kretz,**
Kapitular des Klosters Muri.

O. S. B.
SARNEN

Auf wiederholtes Verlangen in Druck gegeben.

Luzern, 1843.
Verlag von Gebrüdern Räber.

Hic est enim sanguis meus novi testamenti.
Matth. 26, 28.

Dieß ist mein Blut des neuen Bundes.

Dem Rufe des großen Gastgebers sind wir heute alle, die wir uns an dieser heil. Stätte zusammenfinden, gefolgt, und haben als geladene Gäste uns gesammelt zum großen königlichen Gastmahle, das Christus der Herr für die Seinen errichtet. (Luk. 14.)

Mit Inbrunst und Freude grüße ich euch zu Tausenden hergeströmte Gäste! Nicht als Fremdlinge weilet ihr hier, sondern als Freunde und Brüder, als Bürger und Hausgenossen (Ephes. 2, 19.) dessen, der dieses Gastmahl gestiftet, um diejenigen, die er berufen und auserwählt, oft in heil. Stunde — an seinem Tische zu sehen, dort sie zu speisen mit einer Speise, zu laben mit einem Tranke, die vom Himmel gestiegen sind — mit nichts mehr und nichts wenigerem — als dem Fleische und dem Blute unsers Heilandes Jesus. — Diese ewige und heil. Stiftung hat der Herr aus Liebe zu uns gemacht, damit er zeigen könne, wie er diejenigen, die er liebt, bis an's Ende liebe, und wie gerne er unter den Menschenkindern wohne, für die er zur Erlösung und Heiligung ein Opfer der Gerechtigkeit geworden ist. — Freilich mußte eine schwarze That vorausgehen, bis in Erfüllung gegangen, was im Plane der ewigen Weisheit gelegen.

Von Menschenkindern, zu denen Christus gesendet ward, mußte er verfolgt, mißkannt und verrathen, dann dem Tode — dem Kreuzestode überliefert werden. Ein Fluch mußte

er werden für die, welche ein Gegenstand des Fluches waren vor Gott, um sie zu erlösen; — denn verflucht wer am Kreuze stirbt. Und wie die undankbaren Juden den Herrn Jesus vernichtet glaubten, — so ist der Stein, den sie verworfen, zum Eckstein geworden. Die Lanze, die sie gegen den Heiland geschwungen, hat die Quelle des Lebens — sein Herz geöffnet — daß immerfort und unversiegbar quille dieser hl. Lebensstrom zum Heile und zur Verherrlichung der Erlösten. Und das Kreuz — einst eine Schmach und ein Aergerniß — ist geworden für die Menschen ein Zeichen der Ehre und Herrlichkeit. So hat der Herr das Schwache, das Verächtliche erwählt, um das Starke und Große zu Schanden zu machen.

So ergiebt sich die Wahrheit, daß Gott aus dem Bösen Gutes, ja oft das Beste zu ziehen weiß und deßhalb vorzieht, Böses zuzulassen, um daraus Gutes abzuleiten, als gar nichts Böses zuzulassen.

So mußte auch nach göttlichem Plane jene schreckliche Freveltat vorausgehen, die, wie alte Legenden erzählen, hier in Willisau verübt worden, vermöge welcher ein gottvergessener Mensch in seiner Höllenverzweiflung, nachdem er Hab und Gut verspielt, seinen Dolch in die Luft schwang unter dem furchtbaren Schwur, das Herz des Heilandes zu treffen und in fünf Tropfen Blut fließen zu machen, — bevor hier der Anlaß geworden, daß zur Anbetung des heiligsten Blutes Jesus eine Andacht sich erhebe und nach und nach zu einem heiligen und großen Vereine anschwelle, der seine viele 1000 Glieder weit und breit auf der Erde und im Grabe zählt, zu einem hl. Bunde, der sich Bruderschaft zu den heiligsten fünf Wunden Christi unseres Herrn, in der Kirche zum heiligen Blute in Willisau nennt und welche Bruderschaft ihre apostolische Bestätigung vom päpstlichen Gesandten Odoardus Cybo gefunden (1678) und dann von den Päpsten Innocenz XI. (1687) und Pius VII. (1817) eine Ausstener vieler Gnaden und Ablässen gewonnen. — Das Schlimmste ist also auch hier die Veranlassung zum Besten geworden. Und die Kirche hat in Bestätigung und Erhebung dieser Bruderschaft um so lieber willfahrt, indem der Gegenstand und Zweck derselben nichts anders ist — als das Blut ihres Bräutigams — ihres Blutbräutigams Jesus, in welchem Blute sie ihre Freiheit und ihre Stiftung, ihr Leben und Wachsthum, ihr ewiges Vollenden gefunden. Ja drei Briefe kann diese Kirche vorweisen, die alle, mit dem Blute Jesu geschrieben, ihre hohe Abstammung, ihr Leben und Blühen, und ihre ewige Glorie beurkunden und sichern. Denn der Herr hat am Abendmahle, bevor er in sein Leiden und Tod gieng, einen Bund geschlossen mit denen, für die er hat bluten wollen, — daß sein Blut, der Charakter des neuen Bundes werden soll, daß bei der Einsetzung dieses Liebemahles — der Verwandlung des Brodes und Weines in sein Fleisch und Blut — diese Umwandlung als Fortsetzung des Opfers am Kreuze zum ewigen Andenken fortgefeiert werden und somit sein Blut, wie er feierlich verkündete, das Blut des neuen Bundes sein soll.

Wenn der Gegenstand unserer Feier das Blut unsers Heilandes ist, so ist mir der Anlaß gegeben, von den Wirkungen dieses Blutes heute ein Wort an euch zu sprechen. Da wir aber diese Wirkung nur an und in der hl. Kirche, zu der wir uns bekennen, wahrnehmen, so stelle ich den Satz und sage: Wahrhaft, das Blut Jesu ist das Blut unserer heil. kathol. Kirche — das Blut des neuen Bundes.

Denn in diesem Blute hat die kathol. Kirche gefunden

I. ihren Ursprung.

In diesem Blute findet sie

II. ihr Leben und Blühen.

In diesem Blute wird sie finden

III. ihre Vollendung.

Der heil. Gegenstand sowohl, als auch die große Menge der hiehergeströmten Brüder und Schwestern dieses heil. Blutbundes ist es, was mich hoch anspricht und ermuthigt, mit Wärme ein Wort zu reden über eine Sache, welche das Blut des Gottmenschen gekostet; thue es um so lieber, da diese von Gott so gewerthete Kirche, von Menschen gar oft mißkannt, wenn nicht ganz verkannt wird, thue es heute

am liebsten, da ich euch hier so zahlreich wahrnehme und den Beweis darin finde, wie sehr ihr, theuerste Versammelte! gegenüber den vielen und prunkvollen Vereinen dieser Welt, die mit vielen hergelockten Gliedern gar oft nur Eitles, wenn nichts Schädliches anstreben, — jenem erhabensten Vereine angehören wollet, welcher an sich groß und heilig mit und für euch das Größte und Heiligste anstrebt.

I.

Christus kam auf die Welt eine neue Schöpfung zu gründen, oder vielmehr die alte ausgeartete wieder herzustellen. Er sollte werden, sein und bleiben der zweite Adam, der Stammvater eines hl. Geschlechtes. Und alles sollte wieder neugeboren werden in ihm. Aber diese Wiedergeburt konnte nur möglich werden durch Sühnung. Da es aber keine Sühnung giebt ohne Blut (Hebr.), sollte die Wiederherstellung der gesunkenen Menschheit möglich gemacht werden durch das Blut, aber durch das Blut eines Gerechten.

In zwei Dingen kamen die alten Völker überein, daß das menschliche Geschlecht ein sündiges, ein tief gefallenes sei und daß es durch Opferblut mit der Majestät des gerechten und heil. Gottes ausgesöhnt werden müsse. Diese Ueberzeugung hatten nicht nur die Juden, vermöge der ihnen wiederholt gewordenen Offenbarung, sondern auch die Heiden, in welchen noch ein Schimmer der Offenbarung oder ein spärliches Vernunftslicht leuchtete. Und der heidnische Weltweise verkündete es beim Anblick der tiefen Versunkenheit der Völker, klar und laut: Das menschliche Geschlecht ist verloren, wenn die Rettung nicht ein Gott selbst bringt. Die Rettung hat wirklich nur ein Gott bringen können. Und in Wirklichkeit ist diese Rettung getreten durch die Menschwerdung des ewigen Wortes und durch sein Blut, das zur Vergebung der Sünden geflossen. Das neue Reich, das die Alten in ihrem Messias hofften, fand seine Geburtsstätte im Blute Christi. Im Glauben an dieses Blut erwarteten die Juden des alten Bundes die neue Schöpfung. Und in Bildern und Sprachen hat bei ihnen diese Erwartung sich deutlich gezeigt. Und im Blute Christi konzentrirt oder vereinigt sich demnach Alles, — das Alte und Neue.

a. So alt die Sünde, so alt das Opfer. Wie Adam gesündigt, war der Erlöser schon da — durch die Verheißung. Im Glauben an die Ankunft desselben opferte Abel das Blut der Thiere. Das erste was Noe nach der Sündfluth dem Herrn brachte war ein Brandopfer. Dem Abraham ward befohlen, daß das Blut seines Sohnes fließe. Abraham gehorchte und dieser Gehorsam ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet; und das Blut Isaaks sollte verschont bleiben. Aber Blut mußte dennoch fließen, das Blut eines Widders. Und erst nach diesem Blut-Opfer verkündete Gott, daß Abraham der Vater eines großen Volkes sein werde. Das Blut des jungen Lammes, das die Israeliten in Egypten auf Befehl Gottes schlachten mußten, rettete die Erstgeburt jener Häuser, deren Pfosten mit diesem Blute bezeichnet wurden. Täglich wurde auf Gottes Geheiß in der Stiftshütte und im Tempel geschlachtet und mit dem Blute der Thiere das Volk besprengt. Doch nur einmal im Jahre gieng der Hohepriester in das Allerheiligste, zum Zeichen der Versöhnung; ich sage zum Zeichen, denn die Versöhnung ward hiedurch noch nicht erfolgt, sondern die Erwartung lebendig erhalten, daß die wahre Versöhnung erfolgen werde, wenn einmal der ewige Hohepriester mit seinem eigenen Blute in das Allerheiligste, das nicht von Menschenhänden gebaut ist, gehen werde. (Hebr. 9, 12.) Wohl nahm Moses das Blut der Böcke und Rinder mit Wasser vermischt und besprengte damit das versammelte Volk und sprach: Dieß ist das Blut des Bundes, den Gott mit euch gemacht hat. (Exod. 24, 8.) Aber dieser Bund konnte in Wahrheit für sich allein kein eigentliches wahres Testament sein. Denn, wie Paulus sagt, muß nämlich, wo ein Testament gemacht wird, der Tod des Testamentirenden dazwischen kommen, und erst durch den Tod wird es bestätigt und vorher nicht. (Hebr. 9, 16.) Wohl hatten die Alten eine Art Versöhnungsopfer, daß sie zwei Widder brachten,

den einen schlachteten und den andern mit allem Fluch der Sünden des Volkes belastet in die Wüste zum Fraße reißender Thiere führten. Aber alles dieses genügte nicht, das Volk zu entsündigen. Demjenigen gehörten ja ohnehin die Opfergaben und all' die Thiere, und das Blut, das da floß, der alle Dinge erschaffen. Ein höheres Opfer sollte gebracht werden. Diese Ahnung hatten selbst abgöttische Völker, die in ihren schrecklichen Verirrungen ihre barbarischen Götter sogar mit Menschenblut aussöhnen zu müssen glaubten. Denn so spricht der Herr: Kann Gott geföhnt werden durch das Blut der Widder und Schafe, oder soll ich meinen Erstgebornen dargeben? (Mich. 6.) So wenig aber durch das Blut des Widders, der für den Isaak geschlachtet worden, die Versöhnung erwirkt ward, so wenig wäre sie erwirkt worden durch das Blut des Isaaks, oder irgend eines Menschen, weil Alle vor Gott ungerecht und in Schulden stunden. Niemand ist gerecht als Gott; und was gerecht auf Erden ist, wird durch ihn gerechtfertigt. Soll nur das Blut eines Gerechten die Gerechtigkeit Gottes sühnen, so mußte Gott Mensch werden und für Alle als Opfer bluten.

b. Da kam die Barmherzigkeit der Gerechtigkeit zu Hülfe, und die zweite Person in der Gottheit — das ewige Wort des Vaters stieg von den Himmeln, ward Fleisch und wandelte unter den Menschenkindern. Da sprach nun der Messias, wie Paulus an die Hebräer schreibt (Hebr. 10): Schlachtopfer und Brandopfer hattest du nicht gewollt, aber einen Leib hast du mir bereitet. Da sprach ich, sieh' ich komme, damit ich, o Gott! deinen Willen thue. In welchem Willen wir durch die einmalige Aufopferung des Leibes Jesu Christi geheiligt sind. Denn aus freiem Willen, schreibt Jakobus, hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeuget, damit wir ein Erstling seiner Schöpfung wären. (1, 18.) Isaak fragte den Vater, nachdem er das Holz zum Brandopfer getragen: Sieh! hier ist der Altar, wo das Opfer? Gott wird sorgen, war Abrahams Antwort. — Und siehe, er hat gesorgt und zwar auf eine Weise, darob die Himmel erstaunen. Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er wohl dem Sohne Abrahams, aber seinem eigenen Sohne nicht schonte, sondern ihn dahin gab, daß er sollte erhöht werden, wie die Schlange in der Wüste, daß wer an ihn glaubte, nicht sterbe, sondern das ewige Leben habe und er somit Alles an sich zöge. Seht nur den zweiten Isaak — das Holz auf seinen Schultern tragend — den Weg des Blutes wandeln bis auf Golgatha, um dort abgeschlachtet zu werden! Seht das Lamm, welches zur Schlachtbank geführt wird, sanft und mild, nicht öffnend den Mund, das unsere Sünden auf sich genommen, durch dessen Blut wir entsündigt worden, — das Lamm, welches die Propheten Jeremias und Isaias in der Ferne sahen, Johannes aber dasselbe mit eigenen Augen schauend, ausrief: Seht das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt! (Joh. 1, 29.)

Begleite nun das Lamm Gottes von der Krippe weg bis auf den Kalvarienberg! Von der Krippe an war Christus ein lebendiges Schlachtopfer; denn dort schon sah er, als Gottmensch sein Blut am Kreuze fließen. Ja Thomas von Jesu geht so weit und behauptet, vom ersten Augenblicke an und durch sein ganzes Leben habe Christus als Opfer die Schmerzen des Kreuzes im Blute gefühlt. Unendlich fühlte er den Fluch der Sünde, den er auf sich nahm, um ihn mit der Sünde zu tilgen. — Christus kam in der Eigenschaft zu heilen und zu lehren, als Arzt, und Lehrer und Gesetzgeber. Er brachte die hohe Botschaft, daß er der Messias wäre, daß wer an ihn glaube und getauft sei, leben und nicht sterben werde, er verkündigte himmlische Dinge, gab Lehren und Ermahnungen und Aufschlüsse, predigte Liebe, Versöhnung und Barmherzigkeit, brachte die Urkunde vom Himmel, daß ein neues Geschlecht erstehen soll. Allein seine Lehren und Gesetze genügten nicht. Kein Dokument, kein Erlaß, kein Gesetz hat seine gebührende Kraft, wenn der König, der Gesetzgeber sein Sigill oder Stempel nicht darauf

drückt und es eigenhändig unterzeichnet. — Christus der wahre Gesetzgeber und König drückte auf seine Lehren und Gnadengesetze, auf seinen hl. Freiheitsbrief, in welchem er die Menschen loskaufte von Sünde und Tod — sein eigenes Blut. Betrachte das Lamm Gottes im Tempel bei der Beschneidung, auf dem Oelberge, bei der Krönung und Geiselung, auf dem Wege zur Richtstätte! Zähle die Geiselhiebe und Schläge, all die Blutstropfen welche seinen Wunden entströmt sind und welche die Erde getrunken, und du wirst ausrufen: Genug o Herr, genug hast du geblutet und die Gerechtigkeit Gottes kann ja durch einen einzigen Tropfen ausgesöhnt werden. Allein Christus mußte nicht nur bluten, er mußte verbluten, und zwar bis auf den letzten Tropfen. An's Kreuz mit ihm, denn verflucht wer am Kreuze hängt. Dieß der Altar, wo er vollenden mußte. Du siehst ihn hangen, an Händen und Füßen genagelt, sein Blut siehst du strömen aus seinen Wunden, hörst den Schmerzensmann rufen: mein Gott, warum hast du mich verlassen; rufen hörst ihn: mich dürstet. Aber Niemand, weder der Himmel noch die Erde erhört ihn und bringt ihm Trost und Labung am Kreuze. Hatte er einmal unsere Sünden — diese Schuldenlast aller Zeiten auf sich genommen, so mußte er dafür haften und zahlen bis die Strenge der ewigen Gerechtigkeit bis auf die letzte Schuld gesühnt ward. Er hat somit, wie Paulus sagt, den Schuldbrief unserer Sünde hinweggenommen und ihn an's Kreuz geheftet. (Col. 2.) Sieh den Blutbräutigam Jesus am Kreuze! Sieh das Blut, das er für seine Braut aus Liebe und Treue zu ihr mit Freuden verspritzt! — Sieh' welch' blutige Hochzeit, die der König seinem Sohne zugedacht und womit Christus das Himmelreich vergleichen wollte! (Matth. 22, 2.)

Wenn die Orientalen, die sich um eine Braut bewarben, selbe je nach innerm oder äußerm Werth um einen Preis sich erkaufen mußten, wer nennt mir den Werth, die Würde und Hoheit jener Braut, welche Christus mit seinem Blute sich hat erkaufen wollen? In den Armen des Satans hat sie gelegen — die von Ewigkeit auserkohrne — belastet war

sie mit Fluch und Schande, gebunden mit Fesseln entehrender Knechtschaft. Diese Fesseln mußten vorher gesprengt, sie von der Knechtschaft befreit, von Sünde und Schmach gehoben und entsündiget werden, bevor sie hat erhoben und die Braut Christi werden können. Dieses Blut war also der Brautschilling. Denn um diesen Preis sind wir erkauft worden. (1. Kor. 4, 20.) Und so hat es dem Vater gefallen, wie Paulus an die Colosser schreibt, Alles durch seinen Sohn zu entsündigen, und durch das Blut des Kreuzes wieder in Frieden zu bringen. (Col. 1, 2.)

Willst du die Braut des Lammes sehen, sprach einer der 7 Engel zu Johannes, so komm und sieh! Und was sah er? Er sah die heil. Stadt, das neue Jerusalem herabsteigen von Gott aus dem Himmel, als eine Braut für ihren Bräutigam geschmückt. Siehe die Hütte Gottes bei den Menschen! Sie hatte Klarheit Gottes und ihr Licht war gleich köstlichen Steinen ꝛc. — Und die Völker werden in diesem Lichte wandeln, und nur die werden eingehen in diese Stadt, welche im Blute dieses Lammes eingeschrieben sind. (Apoc. Joh. 21.)

Das Blut des Lammes ist also das Blut des neuen Jerusalems, denn von diesem nur hat es Klarheit Kraft und Leben. Das ist das Blut des neuen Bundes, das Blut des Reiches Gottes auf Erden, das Blut der katholischen Kirche, der Braut unsers Herrn, das Blut, das zur Vergebung der Sünden geflossen ist.

M. Chr.! Diese heil. im Blute geborne Kirche kennen wir, wir ehren und lieben sie als unsere Mutter, in deren Schooße sie uns als liebe Kinder schaaret, die als Mutter uns liebt und jedes Kind immerfort hinweißt auf das Kreuz, an welchem das Heil für Alle und Jeden gehangen. Auf drei Dinge macht sie uns aufmerksam; auf den Werth des Blutes, den Werth unsrer Seele und auf die Größe der Sündenschuld, die nur durch dieses werthvolle Blut getilgt werden konnte. In keinem Vergleich kommt das Blut Abels mit dem Blute Christi. Abel war immer-

hin nur der Sohn Adams, aber Jesus war der Sohn Gottes. Das Blut Abels ward freilich als ein Opfer angesehen, doch dieses Blut schrie um Rache. Aber das Blut Jesu schrie um Erbarmung, Erlösung und Verzeihung. Und erst vollendet Christus sein Blutopfer und sprach: es ist vollbracht, nachdem er vorher zum Vater gerufen: Vater verzeihe ihnen! — Der Tod Abels war Sache des Augenblicks und vorübergehend, Jesus aber war, wie schon bemerkt, ein immerwährendes Schlachtopfer von der Stunde seiner Menschwerdung bis zum Tode. Doch wer ermißt und wiegt mir das Blut dessen den die Ewigkeiten nicht umfassen? — Sünder, stehe am Fuße des Kreuzes und merke wohl, für dich, wie für Alle ist dieses Blut geflossen. Siehe, welchen Werth das Ebenbild Gottes in sich trägt, und wie schrecklich die Schuld war, die das Blut eines Gottmenschen zur Sühnung nothwendig machte! Erblickt die Kirche am Kreuze ihren Freiheitsbrief, so wisse, wer du getauft bist, auch dein Name steht auf dieser heil. Urkunde, geschrieben mit dem Blut des Lammes. Wenn aber die Kirche diesen Blutbrief in ihrem Schooße sorgfältig wahrt, so sollst auch du demselben einen Platz geben in deinem Herzen, dort wie in einem festgewölbten Archive ihn sorgfältig vor Moder und Vergessenheit wahren, daß du nimmer vergessest, woher du stammest, und also immer dahin denkest und arbeitest, daß doch dieses Blut an dir nie verloren gehe. Denn wisse, immer kann dieses Blut noch verloren gehen an dir, wenn es auch geflossen ist für dich, und über dich Rache oder Erbarmung schreien, je nachdem du es brauchst, oder mißbrauchst. Du mißbrauchst es aber, wenn du dich in Sünde und Irrthum stürzest, wenn du untreu wirst an deiner Kirche, ihre lehrende, mahnende und tröstende Stimme von dir stoßest, wenn du der Lüge und dem Sinnengenuß dienest, wenn du dich selbst des Kreuzes schämest; wenn du durch Greuelthaten, wie jener verzweifelte Spieler, den Dolch in das Herz des Heilandes wirfst und seine Wunden erneuerst. Wie über die Mörder Jesu und ihre Kinder, wird einmal dieses Blut Rache schreien über alle, welche dasselbe an sich unfruchtbar gemacht haben.

Nicht genug ist es also, daß wir heute auf Willisau in die Blutkapelle pilgern und ausrufen: „Herr Jesu Christe, wir benedeien dich, denn durch dein heiliges Blut hast du die Welt erlöst. — Nein, das Blut Christi fordert mehr von uns, fordert unser Blut, unsere Hingabe an ihn, unsere Nachfolge in seine blutigen Fußstapfen. Denn die Christo angehören, sagt Paulus, kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lastern und Begierden und bringen es in die Dienstbarkeit und müssen sich mit Christus kreuzigen lassen. (Gal. 5, 24.)

Die Christo angehören, sollen auch die Kirche hören, denn wer sie nicht hört, ist wie ein Heide. Und wie die Kirche schön und herrlich und ohne Runzeln aus dem Blute Christi hervorgegangen, so sollst auch du herrlich und schön und ohne Sünde einhergehen, und des Ursprungs nie vergessen, den du mit ihr aus dem Blute Christi genommen, damit auch du mit ihr lebest und dich fortbewegest im gleichen Blute, wo sie ihr Leben und Wachsthum findet.

II.

Christus sprach: Ich lebe, und auch ihr sollt leben. (Joan. 14, 19.) Wie Christus in seinem Blute lebt, so sollen auch wir in diesem Blute das Leben haben. Christus ist der wahre Weinstock, wir sind die Zweige. (Joan. 15, 1.) So lange Christus lebt, soll auch das leben, was von ihm ausgeht. Da aber Christus ewig lebt, soll Alles immerfort leben und blühen, was von ihm Nahrung zieht. Und diese Nahrung ist sein Blut, das mit seinem Tode auf Golgatha nicht versieget hat, sondern als lebendige Quelle im neuen Bunde immer fortquillt. Darum Chrysostomus so schön und wahr sagt: Der Altar war zu Jerusalem, aber das Blut ergoß sich über das ganze Weltall. Denn es wird eine Zeit kommen, wo nicht nur in Jerusalem, sondern an allen Orten dem Herrn ein reines Opfer dargebracht werden wird. (Malach. 1, 11.) Wohl hat Christus

nur einmal geblutet. Aber dieses Opferblut soll als Lebensstrom des neuen Blutbundes immer und überall fließen — damit die Kirche im Allgemeinen und ihre Glieder im Besondern in dem fortgesetzten Kreuzopfer Leben und Wachsthum haben.

a. Christus gründete mit seinem Blute also ein ewiges Werk, und verhieß demselben seinen ewigen Beistand und seine persönliche Gegenwart mit den Worten: Ich bleibe bei euch bis an's Ende der Zeiten. — Also mit Fleisch und Blut — Gott und Menschheit, wie er im Himmel ist. Wie soll dieß geschehen?

Christus sprach einst: Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Und wer davon genießt, wird leben, — wird ewig leben. (Joan. 6.) Wohl zankten sich die Juden über diese ihnen so unverständliche Sprache. Christus aber, der sonst immer den Sinn seiner Parabeln löste, that dieses hier nicht, um zu zeigen, daß er hier buchstäblich und nicht bildlich sich wollte verstanden wissen, und fügte zur Bekräftigung dessen bei: Wahrlich ich sage euch: Es sei denn, daß ihr nicht esset das Fleisch des Menschensohnes und sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Ob dieser Rede verließen ihn viele Jünger. Er aber sprach zu den Zwölfen: Wollt auch ihr gehen? Zu wem sollen wir gehen, antwortete Petrus, denn du hast Worte des ewigen Lebens. Wie die Erfüllung dieses Geheimnisses möglich werden sollte, offenbarte Christus am Abendmahle. Nachdem er das Brod in seinen Leib umgewandelt nahm er den Kelch und sprach: Trinket alle daraus, denn dieses ist der Kelch meines Blutes, das Blut des neuen Bundes, das vergossen werden wird zur Vergebung der Sünden. Die Apostel genossen an diesem Tische nicht mehr Brod und Wein, sondern den Leib und das Blut Christi. Damit aber diese

Tafel in der Kirche immer gedeckt bleibe, ertheilte er den Aposteln und durch sie der Kirche Kraft und Vollmacht zu gleicher Umwandlung mit den Worten: Thut dieß zu meinem Andenken! Die Apostel und ihre Nachfolger hiemit zu Priestern erhoben, thaten das Gleiche nach dem Tode Jesu, wandelten Brod und Wein in das Fleisch und Blut Christi und theilten selbes den Gläubigen mit; wofür wir so deutliche Belege in den Briefen und in der Geschicht: der Apostel finden. Ueber dieses Opfermal schreibt Paulus an die Corinther (1, 10, 16.): Der gesegnete Kelch, den wir mit Danksagung empfangen, ist er nicht die Mittheilung des Blutes Christi, und das Brod, das wir brechen, ist es nicht die Mittheilung des Leibes Christi? Aegeas wollte den Apostel Andreas zwingen, den Götzen zu opfern. Aber Andreas entgegnete: Ich opfere täglich dem Allerhöchsten, welcher der einzige wahre Gott ist, nicht zwar das Fleisch der Ochsen noch der Böcke, sondern das unbefleckte Lamm auf dem Altare. Welches Lamm, nachdem es geopfert, und das ganze gläubige Volk davon gegessen, allzeit ganz und lebendig bleibt.

Die Kirche hat diesen heil. Blutkelch von den ersten Zeiten bis auf diesen Augenblick sorgfältig in ihrem Schooße bewahrt. Und wir erblicken denselben nur auf den Altären dieser Kirche, außer welcher es kein wahres Opfer giebt. Blicke hin vom Aufgang bis zum Niedergang! Du siehest die Priester der Kirche täglich am Altare diesen Kelch des Heiles dem Allerhöchsten als Dank-, Bitt- und Sühnungsopfer darbringen. Der Priester am Altare steht als Mittler zwischen Volk und Christus, Christus als Hoheprieſter zwischen dem Vater und der Kirche. Denn wie der Vater ihn gesendet, so sandte Christus seine Apostel. Und das Verhältniß, in dem der Sohn zum Vater steht, soll auch das der Kirche zu Christus sein. Diesen heiligen Uebergang und diese göttliche Annäherung der Menschheit zur Gottheit findet die Kirche nur im Blute ihres Bräutigams, das auf ihren Altären wahr und lebendig strömt.

Wird die Kirche als der Leib Christi angesehen, so kann sie nur leben und sich bewegen in diesem Blute. Ist Christus mit seinem Blute ihre einzige Speise, so ist auch sein Blut ihr einziges Leben. Geht jegliche Speise, die genossen wird, in Fleisch und Blut über, so kann die Kirche sich rühmen: nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Und dieser Umstand ist es auch, was sie kraft des heiligen Geistes unfehlbar macht; denn nur vermöge dieses Blutes kam diese hohe Kraft über sie. — Wohl flimmert das helle Lampenlicht, breitet Licht durch's nächtliche Dunkel, und beleuchtet die Wohnung, aber nur so lange lebt und brennt diese Flamme, als sie Nahrung hat. Die Nahrung der lebendig leuchtenden Kirche ist das im Fleische inwohnende Blut Christi, das in ihrer heiligen Bundeslade sorgfältig bewahrt. Dieses Blut, das durch das fortgesetzte Opfer des Kreuzes immer fließt, schwillt in der Kirche heran zu jenem paradiesischen Strom, der in vier Flüssen in alle Weltgegenden zerfließt, die ganze Erde damit befeuchtet, reinigt, sühnt und belebt.

Der Baum am Ufer eines Flusses hingepflanzt, schlagt tiefe Wurzel, grünt lebendig und hoch, treibt Blüthen und Frucht. Alle die reichen Früchten, welche die Kirche an ihrem Lebensbaum zählt, sind Wirkungen dieses Blutes. Die sieben heiligen Sakramenten haben darin ihr Leben und ihre Wirksamkeit. Dieses im heiligsten Sakramente gegenwärtige Blut reinigt den Menschen von Sünde und Schuld in der Taufe, erwirbt ihm die Wahrung der Gnaden in der Firmung, nährt ihn in der Kommunion, sühnt und rechtfertigt den Gefallenen, wenn er reumüthig aufsteht, in der Lossprechung des Priesters, erwirbt ihm die Kraft der letzten Oelung am Todbette, salbet den Priester und giebt ihm Kraft und Würde, welche die Engel nicht haben, verleiht christlichen Eheleuten den so nothwendigen Segen des Himmels. Die Gnaden und Abläße, welche die Kirche zu allen Zeiten — so auch heute — unter frommen Bedingnissen spendet, schöpft sie einzig nur aus dieser Blutfülle.

Dieses Blut stärkte die Gesandten Gottes in Verbreitung der Wahrheit, und ermuthigte sie zum heiligen Blutkampf gegen Sünde und Irrthum, erregte in ihnen eine Art Blutdurst — nämlich jene heilige Sehnsucht, ihr Blut durch das Martyrerthum zu mischen mit dem des Lammes, damit durch diese Mischung der Saame würde zur Mehrung und Breitung des Glaubens.

Für die Boten des Herrn aller Jahrhunderte war dieses Blut ein berauschend Getränk, welches sie hoch entflammte, für den Glauben in Kampf und Tod zu gehen, daß sie mitten ihrer Qualen wie die Jünglinge im Feuerofen frohlockten, und sich freuten, für den Namen Jesu leiden und sterben zu können. Dieses Blut pflanzte jene tausend Institute in allen Theilen der Welt, welche Werkstätten der Heiligkeit und Wissenschaft waren, wo Männer an Tugend groß mit dem Schild des Glaubens hervortraten, die Wahrheit zu bringen und die Lüge zu zerstören. Hoch begeistert hat dieses Blut unter vielen jene Männer, die aus der brittischen Schule Komogels hervorgetretten, deren einige, z. B. ein Gall, Columban u. a. m., durchs fränkische Gebiet hergezogen, auf unsern Mutterboden mit Lebensgefahr des Glaubens Panner brachten, die Nacht in Licht wandelten, die falschen Opfer stürzten, Altäre des Kreuzes errichteten, um auf selben das Blutopfer des neuen Bundes dem Herrn zu feiern, um so im Blute Christi eine neue Generation zu gründen, der wir jetzt noch anzugehören das Glück haben; und in welcher wir uns immer mehr würdig machen vor Gott, wenn wir es verstehen, Jeder für sich, dieses heilige Blut Christi an uns wirksam zu machen.

b. Vor allen Menschen sagt Christus: ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und überflüssig haben. (Joh. 10, 10.) Was Christus für Alle im Allgemeinen, das hat er für Jeden insbesonders gethan; wie für Alle, so ist sein Blut für Jeden geflossen. Und wie die Kirche die Braut des Herrn genannt wird, so ist auch jede durch den Tod Jesu erkaufte nach Gottes Bild geschaffene Seele eine Braut des Erlösers. Und wie die Kirche im Blute Jesu lebt und blüht, so soll auch jede christ-

liche Seele in und von diesem Blute leben und blühen, und zwar so, daß nicht mehr sie, sondern Christus in ihr lebe. Diese so nahe Vereinigung mit Christus ist uns nicht nur möglich gemacht durch Christus, sie ist uns von ihm geboten. Weniger möglich scheint uns dieses, wenn wir den Kampf schauen, den diese Vereinigung eine schwache Seele kostet. Wenn wir aber Alles vermögen, in dem, der uns stärkt, (Phil. 4, 13.) und wir diese Stärke im Blute Jesu erhalten, das wir trinken sollen, wie dürfen wir zagen? Das Leben des Christen ist, wie das der kämpfenden Kirche, ein immerwährender Kampf. Wie aber die Kirche kraft dieses Blutes die blutrothe Fahne des Kampfes und die glorreiche des Triumphes schwingt über Tod und Hölle, so soll auch jedes Glied der Kirche in gleicher Kraft durch schweren Kampf zum Sieg gelangen. Wollen wir mit Christus verherrlicht werden, so müßen wir mit ihm leiden, müßen seinem Beispiele, seinen Fußstapfen folgen. Aber mühsam und blutig sind diese Wege und groß das Tagewerk. Wer wird uns auf diesem Wege begleiten, ermuntern, stärken und trösten?

Fürchtet euch nicht, sprach Christus, es hat nun einmal dem Vater gefallen, euch das Himmelreich zu geben. Und liebender hätte er wohl nicht sorgen können, als daß er uns eine Mutter zur Seite gestellt, die uns zu führen und mit dem Kelche seines Blutes zu stärken hat. Diese Stärkung kann eine hinreichende und vollkommene geheißen werden, indem Christus selbst der Inhalt dieses Kelches ist. Christus begegnet uns überall auf unserer mühsamen Fahrt, oder geht voran, wie die Wolkensäule dem israelitischen Volke, als Weg, Wahrheit und Leben, und ruft Allen zu: Die ihr mit Müh und Arbeit beladen seid, kommet, ich will euch erquicken mit meinem Fleische und mit meinem Blute, daß, wer davon genießt, nicht sterbe, sondern das Leben habe in Ewigkeit.

Verfolgt, o Mensch, dich die Welt mit ihren Schrecken, oder gefährdet sie dich mit ihren Lockungen, so zage nimmer, denn Christus ist deine Zuflucht. Weist du, wohin der Hirsch flieht, wenn der Häscher ihn verfolgt? Er versteckt sich

ins Gebüsch oder flüchtet sich in eine Felsenritze. Sieh, die Wunden Jesu gewähren auch dir Verfolgten oder Versuchten den sichersten Hort gegen die Pfeile der Welt. So schrieb einmal, wie Franz v. Sal. erzählt, ein Offizier aus seinem Feldlager seiner trostlosen Gattin die frohe Nachricht, daß er sich wohl befinde, und daß ihm nichts mangle, weil er in der Seitenwunde Jesu ruhe.

Findet der Gerechte in dieser Blutquelle Erfrischung und Stärke, so findet der Sünder darin den Lebenstrank zur Auferstehung von Sünde und Tod. Christus ist Jedem, der unter die Mörder seines Glückes gefallen, der wahre Samaritan. Nur soll die wunde Seele diesem treuen Arzte die geschlagene Wunde zeigen, so steht er bereit sie zuzuheilen mit der Medizin seines Blutes. Er ist der Pelikan, der die Jungen mit seinem Blute heilt und speiset. Fliehen wir demnach unter diese heiligen Flügel, verkosten wir gerne diese göttliche Medizin, welche diejenigen, die davon genießen, vom Tode bewahrt und ewig glücklich macht. Gehe gerne zur heil. Kommunion, wo Christus dieses Blut im heil. Sakramente dir mittheilt, damit du von Tag zu Tag ihm immer ähnlicher werdest, bis du in Christus ganz aufgelöst bist, daß nicht mehr du, sondern er in dir lebe, daß nicht mehr dein Blut voll Begierde und Leidenschaft, sondern das Blut Christi in deinen Adern ströme. So finde dich demnach recht gerne und oft bei dem heiligen Meßopfer ein, wo dieses heil. Blut auf dem Altare bereitet wird, gerne am Kommunionbank, wo Christus je mehr, je lieber sich dir in seinem Blute so liebevoll mittheilt, wenn du dessen dich würdig machst. Darum befiehlt Paulus, daß derjenige, der hinzutreten will, sich wohl zu prüfen habe, daß er diesen Tisch von einem gewöhnlichen wohl unterscheide, weil, wer unwürdig hinzugeht, das Gericht und den Tod hineinißt.

Christus fragte einst die zwei Söhne jener Mutter, die selbe zur Rechten und Linken des Messias in seinem Reiche wünschte: Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie antworteten: Wir können es. So frage ich euch heute: Könnt auch ihr diesen Kelch

trinken? Ihr saget: Wir können und thun es. Es fragt sich nur ob würdig oder unwürdig, ob zum Leben oder zum Tode. Der Blutkelch des Heilandes war und ist noch ein bitterer Kelch — ein Kelch des Leidens. Und wenn du mit Nutzen davon genießen willst, so hast du Christus nachzufolgen, mit ihm zu leiden und zu kämpfen, und dich in der Geduld zu bewähren, bis zum Tode.

Wisse aber wohl, daß es zwei Kelche giebt, der Kelch des Heilandes, und der Kelch jener babylonischen Hure auf dem siebenköpfigen Drachen (das würdige Zeitbild eines verdorbenen Zeitgeistes). So wenig du zwei Herren zugleich dienen, so wenig kannst du aus beiden Kelchen zugleich trinken. Denn nimmer könnt ihr trinken zugleich, vom Kelche des Herrn, und vom Kelche der Teufeln. Wer also den Kelch der Hölle mit jedem Tage leeret, nachdem er selben schaumen gemacht mit dem Weine der Welt, der halte sich fern vom Kelche des Herrn, denn für ihn würde er werden der Giftbecher des Todes. Und wer so handelte, würde, wie jener Spieler hier, das Blut Christi aufs Spiel setzen. Merket euch dieses ihr Alle, die ihr zu diesem Tische euch nahet. Nie ohne hochzeitliches Gewand gehet zum heil. Liebesmahl!

Ihr Regenten der Welt kommet immerhin und genießet die Speise der Starken, aber wisset, Religion und Gerechtigkeit soll der Schmuck sein, den ihr dorthin tragen sollt. Aufs Spiel setzet ihr dieses Blut, wenn ihr voll Sünde und Ungerechtigkeit gegen Gott und euer Volk handelt. Wisset, das Blut Christi wird mit dem Blute der Unterdrückten Rache schreien gegen euch.

Im Geiste der Demuth und des Gehorsams nahe jeder, der Regent, wie der Untergebene sich diesem heiligen Tische.

Fern vom Genusse bleibet ihr Aeltern, die ihr durch Lehre und Sitte eure, und die Seelen euerer Kinder mordet. Das Blut Christi wird mit dem Blute der Getödeten euch das Gericht bringen.

Fern vom Genusse bleibet ihr Jünglinge und Töchter, die ihr das Kostbarste in euch entheiligt und, ohne Sinn und Vorsatz sich zu bessern, in Sünden der Gewohnheit fort

lebet, die euch von Gott ziehen und zum Thiere schaffen. Für reine Seelen die guten Willens sind, und nicht für Hunde wird hier getafelt. Fern von diesem Tische bleibe der Hartherzige, der Lieblose und Rachsüchtige der von keiner Liebe und Aussöhnung hören will; fern der Ungläubige und Verstockte, der Sünder, der im Irrthum vorsätzlich verharrt. Der leibhaftige Gott und der Satan können in euern Herzen nicht neben einander thronen. Nur die reinen Herzens sind können Gott anschauen. Und in ein unreines böses Herz steigt der Geist Gottes nicht. Immerhin treibet mit dem Blut Jesu kein Spiel! Brauchet aber dasselbe so, daß es euch gereiche zur Auferstehung und zum Leben, daß diese Himmelsspeise, die ihr im Leben oft und würdig empfangen, euch in der Todesstunde gereiche als Wegzehrung ins ewige Vaterland.

Wenn ihr in Sünden seid, so sprenget die Fesseln böser Gefahren und Gelegenheiten zur Sünde und stehet auf in der Kraft dieses Blutes, reiniget euch durch wahre Buße und Lebensbesserung, dann erst kommet und genießet das vom Himmel gestiegene Manna. Der Lebensspruch der Kirche für ihre Kinder ist: Christus mein Leben — sterben für ihn Gewinn. In diesem Leben, in diesem Sterben werden wir dann mit der Kirche die Lösung unserer Aufgabe, unsere Vollendung finden.

III.

Das Reich Jesu Christi beschränkt sich nicht auf Zeit und Raum, es erhebt sich hinüber in die Wohnungen Gottes, wo dasselbe seine wahre Vollendung findet. Der heil. Paulus wünscht in dem Briefe an die Epheser (3, 18.), daß die Gläubigen erkennen möchten die Breite, die Höhe und die Tiefe des Geheimnisses der Erlösung durch das Blut Christi. Die Form des Kreuzes, dieses Zeichen des Triumphes, an welchem Christus litt und starb, giebt eine Andeutung über diese allseitige Verherrlichung.

a. Der Querbalke des Kreuzes verkündet uns die Breite der streitenden Kirche auf Erden, die sich verbreiten soll vom Aufgang bis zum Niedergang. Derjenige, der

dort gehangen, streckte aus seine Arme, Alle zu umfangen. Denn da er für Alle gestorben, wollte er, daß Alle durch sein Blut, das sich in Strömen aus den fünf Wunden ergoß, selig würden; und daß er durch die Kirche und die Kirche durch ihn hienieden schon die Verherrlichung fände. Schien die Kirche anfänglich eine schlummernde, eine unterdrückte zu sein, in ihr lag die hohe Kraft baldiger Erhebung.

Du siehst (um ein Bild aus der Vorzeit zu bringen), sie in ihrer innern Einrichtung vollendet, aber daliegend auf der Oberfläche der Erde ohne Bewegung und Kraft. Als aber die Schleußen dieses Himmels und der Erde der strömenden Fluth freien Lauf ließen, erst dann erhob sich der Rettungsbalke einer künftigen Generation allmälig höher, schwamm auf dem obersten Saum der Gewässer, die Millionen Leben in ihrem Grabe füllten, und bewegte sich über die Thäler und Abgründe fünfzehn Ellen hoch über die höchsten Gebirge. Wie die Blutschuld der Menschen jene schreckliche Wasserfluth zeugte und die Erde zum Grabe schuf, so sollte aus den Wunden Jesu eine Art Blutfluth erstehen und soll in Strömen sich ergießen über die Erdfläche, um alle Blut-Schuld der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu tilgen. — Siehst du die Arche des neuen Bundes auf dem obersten Saum dieser hl. Fluth sich glorreich erheben über Abgründe, Klippen und Gebirge! Sie erhebt sich hinauf und hinüber bis zur Anschauung Gottes, beseligend und rettend alle die, welche diesem hl. Fahrzeuge, das der Geist Gottes durch den Steuermann Petrus und seine Nachfolger lenkt und leitet, sich anvertrauen. Weilen wir gerne in diesem hl. Fahrzeuge! Denn außer selbem finden wir so wenig als die Taube Noes, die aus der Arche flog, einen festen Ruh- oder Haltpunkt. Mag die Welt im Höllenbunde rasen gegen dieses Fahrzeug; mögen alle Elemente im Sturme losbrausen, um dasselbe zu verschlingen: sie werden nichts vermögen gegen diese glorreiche Arche des neuen Bundes. Wohl haben Millionen Martyrer im Kampfe gegen diese Anstürmung verblutet; aber dieses Blut mehrte und erhob nur desto höher den Gnadenstrom des Blutes Jesu und schaffte neue Triumphe.

Erhebet all überall euern Blick in die ganze Welt! Wo der Opfertod Jesu in Tempeln und Altären dargebracht wird, wo dieses Blut des Lammes fließt, da triumphirt die Kirche Gottes, da ist Licht, da ist Helle, ist Wonne, Fried' und Freude! Sieh, dieses ist die Breite der verherrlichten Kirche auf Erden!

b. Die Höhe dieser Verherrlichung finden wir angedeutet im Kreuzesstamme, der nach oben sich hebt, über die Lufträume hinaus sich zieht bis zur Rechten des Vaters, wo Jesus der Nazarener ein König der Juden ewig herrscht und regiert im Glanze der Heiligen, über alle Stämme der Erde. Wie groß und erhaben sind die Bilder, die Johannes auf Pathmos gesehen, in welchen ihm die verherrlichte Kirche Gottes in ihrer ewigen Vollendung gezeigt ward, wo er das Lamm in der neuen herrlich geschilderten Stadt als eine Sonne, die Heiligen als eben so viele Sternen leuchten sah. Ja dort sah er die Heiligen, die nur durch das Blut des Lammes in's Heiligthum getreten sind, vor Gottes Thron, sah die Jungfrauen dem Lamme folgen, wohin es geht. Keine Mühe, kein Schmerz ist mehr und die Thräne fließt nimmer. Denn Alles ist vorüber und der auf dem Throne saß, sprach: Sieh ich mache Alles neu. Ewig und immerfort rauscht in des Himmelsräumen das Immerheilig und der Jubelsang vor dem Throne Gottes: Würdig ist das Lamm, das getödtet worden ist, zu empfangen, Preis und Lob. (Apoc. 5, 12.) Dort stehen die Heiligen, die aus großer Trübsal kamen und die ihre Kleider weiß gewaschen im Blute des Lammes (Apoc. 7, 14.); deren himmlische Freuden, wie der in den dritten Himmel entzückte Paulus schreibt, kein menschliches Herz zu erfassen im Stande ist. Dort stehen sie und denken auch unser, und legen Bittschriften ein für uns, die wir im Elende noch weilen. Um was aber die triumphirende Kirche bittet, bittet sie durch das Blut Jesu für die kämpfende.

Selig, die ihre Kleider waschen im Blute des Lammes! (Apoc. 22, 14.) Bestreichen wir die

Pfosten unsers Herzens mit diesem Blute, damit wir verschont bleiben von den Würgengeln dieser Zeit, die als finstere Mächte im lichten Engelgewand mit der Fackel der s. g. Aufklärung daherziehen, die Völker zu täuschen, mit List und Trug die Erstgeburt, die Freiheit und die Rechte des hl. Glaubens in uns zu würgen; die, nicht zufrieden mit ihrem eigenen Untergange, das Unglück Anderer wollen, und nachdem sie das Blut Jesu und alle Gnaden durch Abfall vom Glauben, durch Unrecht und Meineid, auf's Spiel gesetzt, in den Krallen der Verzweiflung heulen und sich mit ihrem Anhange in die ewige Finsterniß stürzen. Doch weg unsern Blick von diesem schauerlichen Bilde und heften wir ihn wieder auf's Kreuz.

c. Betrachte den Stamm dieses Kreuzes! So hoch er hinauf ragt bis zu den Stufen der Gottheit, so tief senkt er sich geheimnißvoll hinab bis zur Vorhölle, hinab bis zum Fegfeuer. Das Blut Christi hat die Gruft des Todes gesprengt und die Gefangenschaft gefangen genommen, und vom Kreuz stieg Christus, den Gefangenen die Rettung zu bringen. Vom Kreuze rieselt das Blut durch verborgene Kanäle immerfort hinab, die Qualen der wegen geringen Fehlern leidenden Seelen zu lindern und abzukürzen. Das Blut kömmt dem Feuer zu Hülfe und beschleunigt die Reinigung, damit sie, von Schuld und Sünde frei, bald sich freuen, Gott zu schauen. Die Kirche heißt darum ihre Priester das Blut des Herrn opfern für die leidenden Seelen; heißt die Gläubigen während diesem Opfer für sie beten; heißt sie Werke der Liebe, der Andacht und Buße verrichten.

Wer von euch, o Theuerste! zählt vielleicht nicht Eltern, Geschwisterte, Kinder, Freunde, Verwandte und Bekannte, die vielleicht wegen Euch noch zu büßen haben an diesem Orte? Zählen wir dort vielleicht nicht auch viele Brüder und Schwestern dieser hl. Bruderschaft? Wenn diese Hülfsbedürftigen je um Hülfe schreien, so geschieht es heute in dieser hl. Stunde. Wenigstens ihr, rufen sie, Brüder und Schwestern des hl. Blutbundes! weihet uns heute euer Gebet, sendet uns nur einen Tropfen jenes hl. Blutes, das

der Priester am Altare zur Sühnung Aller zum Himmel emporhebt! Nur ein Tropfen, den eure Andacht uns weiht, vermag uns zu reinigen von aller Makel. Helfet das Werk unserer Sehnsucht vollenden, daß wir bald vor Gottes Thron erstrahlen und dort eure kräftigen Fürbitter sein können, daß wir dort einstimmen mögen in jenen Triumphgesang, den die Auserwählten vor dem Lamme singen: **Du hast, o Herr! mit deinem Blute uns an Gott gekauft, aus allen Stämmen und Sprachen und Nationen und Völkern, und hast uns unserm Gott zu einem Königreiche gemacht!** (Apoc. 5, 9.)

* * *

Seht, o Christen! das Wirken des Blutes im neuen Bunde, das Geheimniß unserer Erlösung in seiner Tiefe, Höhe und Breite! Seht die Quelle, woher die Kirche ihren Ursprung, ihr Leben und Wachsthum und ihre Vollendung herleitet! — Was soll ich hierüber noch mehr sagen, als daß ihr mit der Kirche euch dieses Blut zu Nutzen machet und wie ihr in selber euere Wiedergeburt und Leben gefunden, in selbem eure ewige Vollendung suchen und finden möget. Liebet und ehret eine Kirche, die das Blut eines Gottmenschen gekostet, die in diesem Blute als eine untrügliche Mutter uns leitet, mahnt und führt. Bedenket, nur in dieser Kirche strömt das hl. Blut Christi, weil außer derselben kein Altar und kein Opfer ist. Nur in dieser Kirche hat auch der hiesige Blutbund, in welchem wir uns heute als Glieder so zahlreich vereinen, seinen Grund und Boden, seine Gnaden und Ablässe. Nichts soll uns trennen von der Liebe zu unserm Blutbräutigam Jesus, von der Liebe zu seiner Braut, unserer Mutter, der römisch-katholischen Kirche, nichts trennen von der Liebe, die wir einander schuldig sind als Glieder Jesu! Stehet in diesem Bunde fest und unerschütterlich! Laßt euch nicht entmuthigen von den Schrecken der Hölle und dem Gespötte der Weltkinder, die die Kirche höhnen, die belachen, was sie nicht verstehen.

Lasset sie lachen! Wer zuletzt lacht, der lachet am besten. In Erfüllung wird gehen was geschrieben stehet: Wehe, die ihr lachet, ihr werdet weinen! Wohl euch, die ihr leidet und weinet, euer Schmerz wird sich wandeln in Freud und Wonne. — Je mehr die Welt gegen euch losstürmt, desto mehr haltet zusammen in Gebet und Ausdauer; denn Eintracht macht stark. Gott wird uns Allen zum Sieg verhelfen, der uns führt durch Nacht zum Licht, durch Sturm zur Ruh', durch Kampf zum Sieg, durch Kreuz zum Heil. Betet heute für einander zu Gott dem Allmächtigen, daß wir Alle selig werden. Betet für den Statthalter Jesu Christi, Gregor XVI., daß er mit Gottes Hülfe muthig lenke das Steuerruder des Schiffleins Petri gegen die anstürmenden Wogen einer vielbewegten Zeit, damit wir auf selbem sicher den Port des Heiles finden. Betet für den hochw. Bischof, den der hl. Geist gesetzt, unser Hirt und Wächter zu sein, daß er gegenüber den Wölfen dieser Tage muthig stehe und seine Schaafe als Vater weide und stärke. Betet für eure würdigen Seelsorger, daß sie sonder Rast für euere ewigen Angelegenheiten Nacht und Tag beflissen arbeiten. Betet, wie wir zu beten schuldig sind, für Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke; vorzüglich für so viele bedrängte Mitbrüder in und außer dem Heimathlande; betet, daß sie nach so vielen Leiden und Wirren die Rettung, den Frieden und die Freiheit in Gott finden; betet, daß die Priester rückkehren zu ihren Altären, von welchen der Sturm sie vertrieben, damit sie dort das Blut des neuen Bundes opfern und die Tempel mit Lobgesang wieder beleben können! Und da heute der Schlußtag ist jener außerordentlichen Andacht, die höherer Seits angeordnet worden für Abwendung so anhaltend schädlicher Witterung, so betet heute mit doppeltem Eifer, daß doch der Herr seines Volkes schone und selbes nicht wieder heimsuche mit einer Noth, die Viele von Euch vor sechsundzwanzig Jahren (1817) traurig genug mögen erfahren haben. Betet mit Glauben und Zuversicht und beschwöret Gott durch das Blut seines Sohnes, daß er uns nie verlasse, uns vorzüglich beistehe im wichtigsten Kampfe — im letzten Todeskampfe, uns dort noch heimsuche und speise mit seinem Fleische und Blute zum ewigen Leben, und wir, zahlreich versammelte Brüder und Schwestern dieses hl. Blutbundes! uns im Heiligthum Gottes einst wiedersehen, um ewig dem Lamme zu folgen, das uns in seinem Blute geboren und belebt hat und darin uns ewig verherrlichen wird. Amen.